

# Gedanken

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **19 (1951)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diese doppelte Eros-Möglichkeit nimmt heute wahrscheinlich einen weit grösseren Raum ein als zugegeben wird. Man kann sie sicher auch nicht nur als Sittenlockerung, als Verfallserscheinung betrachten. Schon die Griechen waren ja kein «homosexuelles Volk». Sie waren nur bereits schon so vorausschauend in diesen Dingen, dass sie sich dem Eros nie verschlossen, wenn er durch die Augen in ihre Seele drang. Das Geschlechtliche war für sie kein «Problem», sondern einfach in der Natur. Ihr Göttervater Zeus liebte als Schwan die Leda und holte sich als Adler den Hirten Ganymed. Diese heitere Göttersage schwingt auch in unsere Tage hinüber. —

Homosexualität? — Bisexualität? Es sind begriffliche Namen für Nicht-zu-Nennendes. Sicher scheint nur, dass, wenn die Bisexualität nicht gelebt würde, die Uebervölkerung der Erde noch rascher fortschreiten würde als sie es tut. Vor uns liegt ein Bericht der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, der erwähnt, dass seit 1900 der mittlere Zuwachs der Menschen etwa 1,2 Prozent betrage, was einer Verdoppelung in 60 Jahren gleichkomme. Hier taucht ein riesengrosses internationales Problem auf, *eine Frage, die ein namhafter Wissenschaftler einmal auch von dem «doppelten Eros» her beleuchten sollte.* Der Laie muss notwendigerweise davor versagen. Aber ihm scheint doch, dass die Tolerierung, d. h. das Gewährenlassen der Bisexualität auf einer sauberen Grundlage (nicht etwa nur der männlichen Gelegenheitsprostitution!) einer ernsthaften Prüfung wert wäre. Die Kirchen werden sie zwar nie als Lebensmöglichkeit gelten lassen können, aber ein grosser Teil der Verheirateten lebt ja heute in anderen Geschlechtsmöglichkeiten als nur der Ehe, die viel mehr Unglück und Leid hervorbringen und dem Staate unliebsame Lasten aufbürden als die Umarmung zweier sich achtender Männer es täte. Die Zukunft wird auch diesen Dingen klar in die Augen sehen müssen, wenn sie ein erträgliches internationales Zusammenleben möglich machen will.

Rolf.

---

## Gedanken

*Die Sexualvorgänge vom natürlichen Standpunkte als eine selbstverständliche Sache wie Essen und Trinken betrachten, sie wissenschaftlich und offen besprechen, das nenne ich die Keuschheit der Erotik. Eine solche freie Aussprache macht jede gemeine Zote, jede halbversteckte Anspielung, jedes frivole Spiel der Gedanken überflüssig.*

Dr. Steckel in «Keuschheit und Gesundheit».

\*

*Im allgemeinen habe ich nicht den Eindruck gewonnen, dass die sexuelle Abstinenz energische, selbständige Männer der Tat oder originelle Denker, kühne Befreier... heranbilden helfe, weit häufiger brave Schwächlinge.*

Prof. Sigmund Freud.

« ... Der Ball im Kursaal wäre ja sicher ganz nett, aber am Samstag, den 3. Februar 1951 müssen *wir* alle unbedingt zum *Maskenfest in Zürich* sein ... »

« ... Le bal au «Kursaal» serait certainement très gentil, mais samedi, le 3 février 1951, *nous* devons tous absolument assister au *bal masqué à Zurich* .... »

